

# »Wirf dich nieder und nähere dich Gott!« (Sure 96,19)

## Das Gebet im Islam als Ausdruck der Gottesnähe

Abdullah Takim

### 1. Niederwerfung und Gottesnähe

Gott ist nach islamischer Lehre der Schöpfer und der Mensch das Geschöpf. Aus diesem Grunde existiert zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf eine sehr enge Beziehung. Der Koran drückt diese Nähe Gottes sehr präzise aus. Denn es heißt dort: »Wir haben doch den Menschen erschaffen und wissen, was ihm seine Seele einflüstert. Und Wir sind ihm näher (*aqrab*) als die Halsschlagader.« (Sure 50,16) Die Nähe Gottes wird hier und in anderen Versen des Korans durch den Begriff *qurb*, also Nähe ausgedrückt. Wiederholt heißt es im Koran, dass der Mensch Gottes Nähe erfahren kann, wenn er das Universum und sich selbst als Geschöpfe Gottes wahrnimmt. Denn dies führt dazu, dass der Mensch die Allmacht Gottes gegenüber seiner eigenen Ohnmacht erkennt und sich deswegen dem Willen Gottes beugt und sich niederwirft, um Gottes Größe zu preisen<sup>1</sup>, sein Wohlgefallen zu erlangen und sich so Gott zu nähern (vgl. auch Sure 48,29). Aus diesem Grunde heißt es im Koran: »Wirf dich nieder und nähere dich (Gott)!« (Sure 96,19)<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> In dieser Position, wo der höchste Punkt des menschlichen Körpers, nämlich sein Kopf (Stirn), den Boden berührt, sagt der gläubige Muslim: *Gepriesen seiest du, mein höchster Herr!*

<sup>2</sup> Vgl. *Annemarie Schimmel*, *Die Zeichen Gottes: die religiöse Welt des Islam*, München 1995, 185. Die Koranzitate in diesem Artikel folgen generell der Übersetzung von Adel Theodor Khoury, wobei diese Übersetzungen manchmal leicht überarbeitet und stilistisch geglättet wurden, vgl. *Der Koran. Übersetzt von Adel Theodor Khoury unter Mitwirkung von Muhammad Salim Abdullah*, Gütersloh 1992. Es sind in dieser Arbeit aber auch Koranverse enthalten, die ich selbst übersetzt habe.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass im Koran nicht nur die Muslime dadurch gekennzeichnet werden, dass sie sich niederwerfen, sondern auch die Schriftbesitzer, d.h. hauptsächlich die Christen und Juden. Dazu heißt es im Koran, wobei die Polytheisten angeredet werden: »Sprich: Glaubst daran (Koran) oder glaubst eben nicht. Diejenigen, denen vor ihm (dem Koran) das Wissen zugekommen ist (also die Schriftbesitzer), wenn er (der Koran) ihnen verlesen wird, fallen in Anbetung auf ihr Kinn nieder und sagen: ›Preis sei unserem Herrn! Das Versprechen unseres Herrn ist ausgeführt.« Und sie werfen sich auf ihr Kinn weinend nieder, und der Koran mehrt in ihnen die Demut.« (Sure 17,107–9) Der bekannte Orientalist Wensinck sagt auch, dass die Niederwerfung (*sağda* oder *sugūd*) »zu den Riten des jüdischen [...] sowie des christlichen Gottesdienstes [...] gehörte«<sup>3</sup>. Roberto Tottoli vertritt sogar den Standpunkt, dass neben der Niederwerfung (*sağda*) auch die Verbeugung (*rukūʿ*) von Christen und Juden im Nahen Osten praktiziert wurde und weit verbreitet war.<sup>4</sup>

Die Niederwerfung (*sağda*)<sup>5</sup> wird von den islamischen Gelehrten als der Höhepunkt des Gottesdienstes angesehen, weil der Mensch in völliger Demut und Gehorsamkeit sich dem Herrn der Welten ergibt.<sup>6</sup> Diese Ansicht wird durch den folgenden Ausspruch unseres Propheten Muhammad untermauert: »Der Diener befindet sich seinem Herrn am nächsten, wenn er sich niederwirft. Aus diesem Grunde verstärkt dort das Bittgebet.«<sup>7</sup> Das heißt, Gott ist dem Menschen sehr nahe, aber der Mensch kann manchmal diese Nähe Gottes nicht erfahren, weil er Gott vergisst und sich mit weltlichen Sachen abgibt, die ihn von Gott ablenken. Doch wenn der Mensch sich auf Gott konzentriert und sich allmählich Gott nähert, wird er in seinem Innern erfahren, dass Gott schon immer sehr nahe war. Dies erfährt er auch in den Bittgebeten (*duʿāʿ*). Aus diesem Grunde heißt es im Koran:

<sup>3</sup> Arent Jan Wensinck, Art. Ṣalāt, in: *ders./J. H. Kramers* (Hg.), Handwörterbuch des Islam, Leiden 1941, 636–645, 639a.

<sup>4</sup> Vgl. Roberto Tottoli, Art. Bowing and Prostration, in: *Encyclopaedia of the Qurʾān*, Bd. 1, 254–255, hier 255.

<sup>5</sup> Weil die Niederwerfung (*sağda*) ein Ausdruck der Diener Gottes ist, werden im Koran die Gebetshäuser auch *masğid* genannt, was wörtlich: *der Ort, wo man sich niederwirft*, bedeutet.

<sup>6</sup> Vgl. Süleyman Ateş, *Kurʾān Ansiklopedisi*, Istanbul 1997–2003, Bd. 18, 484–485; vgl. dazu auch Toshihiko Izutsu, *God and Man in the Koran. Semantics of the Koranic Weltanschauung*, Tokyo 1964, 148–150.

<sup>7</sup> *Muslim*, Kitāb aṣ-Ṣalāt, Bāb (Kapitel) 42,1.